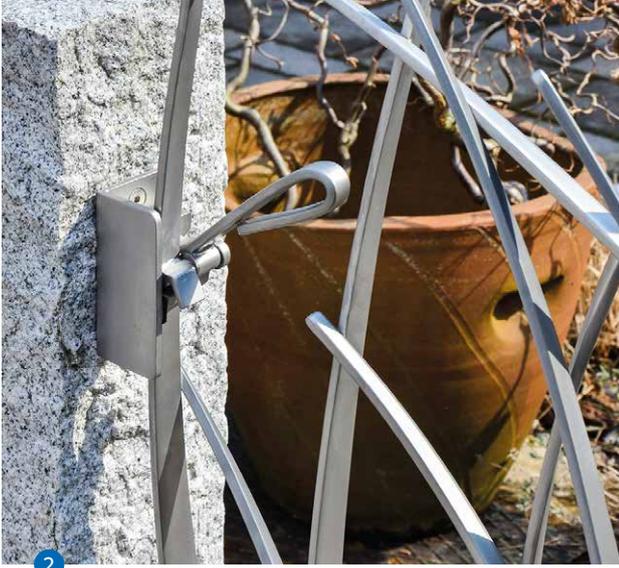




Freie Formen für Gärten jeden Stils

Mit Schmiedeeisen – oder besser: Schmiedemetall – geht eigentlich alles. Leider ist das handwerkliche Formen von Metall aus der Mode geraten. Vollkommen zu Unrecht, wie die Werkstücke von Uwe Weber und Roland Hermann zeigen. Ein Plädoyer für das Gestalten starker Zäune für starke Gärten.

TEXT Tjards Wendebourg · BILDER Weber & Hermann



2



3



4

Das Erste, das man von vielen Gärten sieht, ist der Zaun. Zumindest war das einmal so. Er grenzt oder grenzte den Garten vom öffentlichen Raum ab und hat schon immer viel über die Bewohner des Hauses und ihren Willen zu gestalten verraten. Deswegen haben unsere Altvorderen oft sehr viel Geld in Zäune investiert. Der Zaun war ein Statussymbol. Und die Schmiede früherer Epochen hatten allerhand zu tun – denn sie waren im städtischen Raum die wichtigsten Zaunmacher ihrer Zeit.

Es hat sich einiges verändert seit der Ära des Schmiedeeisens. Stabgitterzäune und

Gabionen haben an vielen Stellen die Funktion von Abgrenzungen übernommen und viele Vorgärten sind Verkehrsflächen oder Steinschüttungen gewichen – die keiner Abgrenzung bedürfen. Der Zaun als elegantes Gestaltungs- und Gliederungselement fehlt. Und das ist schade. Denn der Zaun ist Kultur. Schließlich ist der Garten erst durch den Zaun entstanden; auch sprachlich. Das Wort hat seine Wurzeln im Althoch- oder Mittelhochdeutschen. „Garten“ bedeutet so viel wie ein umzäuntes Stück Kulturland.

Für uns ist das ein guter Grund, das geschmiedete oder anderweitig mit Händen gestaltete Metall als Zaunbaustoff aus

1 „Gräser in Weiß“ nennen Weber und Hermann diesen Zaun aus Edelstahl. Die Schmiedemeister verbinden Schmiedekunst und Metallgestaltung.

2 Klinken und Knäufe sind immer durchgestaltet, hier bildet der Torgriff eine Schlaufe.

3 Die Gartenpforte ist kaum als solche zu erkennen – so stark haben die Schmiede die Form aufgelöst.

4 Den plastischen Halmen haben die Gestalter aus einem Blech gelaserte Gräser zur Seite gestellt.



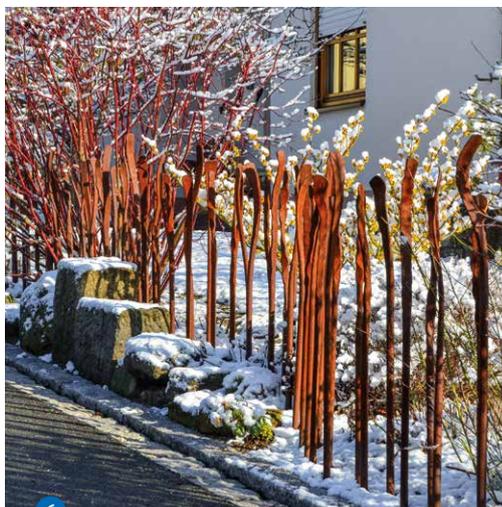
5

5 Bei dieser Lösung stehen die Zaunstangen paarweise, ihre Köpfe sind zu unterschiedlichen Seiten gebogen.

6 Dieser Zaun schwingt in Höhe und Verlauf; die flach geschmiedeten Köpfe sorgen für zusätzliche Dynamik.

7 Auch bei dieser Lösung sind die Flacheisen mit ausgespreiztem Blatt unterflur miteinander verbunden.

8 Die „Gräser in Schwarz“ liegen in Wellen an der Grundstücksgrenze – mehr Dynamik geht kaum.



6



7



8

WEBER UND HERMANN

1992 haben Weber und Hermann eine alte Schmiede in Seukendorf bei Fürth wiederbelebt. Als es dort zu eng wurde, bekamen sie von der Gemeinde Langenzenn die Chance, im Gewerbegebiet zu bauen. Seit 2013 bieten die beiden Metallgestalter von dort aus alles an, was man aus Metall machen kann; nicht zuletzt Zäune.

seinem Nischendasei zu holen und es wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Kein anderes Material bietet diese Möglichkeiten, mit Formen zu spielen und diese gleichzeitig für die Ewigkeit zu erhalten. Handwerklich geformtes Metall lässt sich in praktisch jede Form bringen und bietet damit Lösungen für jedes Projekt; es kann ganz leicht und zurückhaltend wirken, aber auch massiv und sichernd in den Vordergrund treten.

Schöne Beispiele dafür liefern die beiden fränkischen Schmiedemeister „Weber und Hermann“. Das Schmieden von Zäunen hat bei ihnen eine lange Tradition und so können sie auf eine beachtliche Referenzliste sehenswerter Werkstücke verweisen. Die Zäune der beiden fassen naturnahe Gärten ebenso ein wie modernste Architektur oder historische Substanz. Und jedes dieser Stücke ist ein Hin-

gucker für sich, der der Anlage eine unverwechselbare Note gibt. Ein paar Beispiele haben wir uns für GÄRTEN ausgesucht.

Das Faszinierende dabei ist, dass die Schmiedemeister die gesamte Bandbreite der Möglichkeiten nutzen; immer in genauer Abstimmung mit Grundstück, Garten und Architektur. Und selbst die formalen Beispiele, die moderne Architektur begleiten, zeigen, dass Reduktion nicht langweilig sein muss.

Besonders faszinierend sind die Zäune, die aus Reihen einzeln fundamentierter Elemente bestehen, verschiedene Höhen haben und deshalb zwar das Grundstück begrenzen, aber trotzdem leicht, locker und transparent wirken. Alle Zäune sind echte Kunstwerke, gestalterische Lösungen, die auch den Gartendesigner dazu anfeuern sollten, das Beste zu geben.



9



10



11

SELBST EDELSTAHL LÄSST SICH FORMEN

Dass die beiden Schmiede dabei auch experimentieren, zeigen ihre „Gräser in Weiß“ (Bilder 1 bis 4).

Eigentlich ist Edelstahl hygienisch, glatt und steril. Gartentüren und Zäune aus Edelstahl finden sich meist als Industrieware – mit statischen Rundstäben, in exakt regelmäßigen Abständen eingeschweißt zwischen zwei waagrecht verlaufenden Flachprofilgürteln und mit lieblicher Stabendung wie einem Kügelchen als krönendem Abschluss. Für Schmiedemeister ist das eher eine Karikatur ihrer Kunst.

Doch was tun, wenn sich der Kunde nun mal Edelstahl wünscht? Immerhin ließ er in dem betreffenden Fall den Metallgestaltern ausreichend Gestaltungsspielraum. Und den haben sie genutzt. Weber und Hermann schufen eine außergewöhnliche Gartentür mit zwei Zaunfeldern, die durch Grasmotive aufgelockert werden. Die aus starkem Blech geschnittenen Gräser wirken durch ihre individuelle Formgebung und Plastizität organisch. Die Oberfläche ist mit Glasperlen gestrahlt, matt und weit entfernt vom industriellen Einheitsbild. Eingespannt ist das Tor in zwei Granitstelen; Naturstein als Zaunsäulen und Metall passen oft gut zueinander.

Wie viel Liebe die Schmiede in ihre Werkstücke stecken, sieht man vielleicht am besten an den Klinken und Knäufen, die fein durchgestaltet sind; bei den „Gräsern in Weiß“ zum Beispiel als lässige Schlaufe.

SPIEL MIT STANGEN UND FLACHEISEN

Jeder Zaun spricht eine eigene Sprache. Ganz typisch zu sehen ist das bei den eingangs bereits erwähnten Zäunen, die eigentlich gar keine sind. Vielmehr sind es ausgeschmiedete Stäbe oder Flacheisen, die sich in rhythmischen Bewegungen an der Grundstücksgrenze entlang zu bewegen scheinen (Bilder 5 bis 7). Der Rhythmus kommt von unterschiedli-

chen Höhen, unterschiedlichen Abständen, von Schlangenlinien, die den Verlauf kennzeichnen, oder von Köpfen, die sich in unterschiedliche Richtungen wenden. Manchmal scheinen sie sich zugleich rauf und runter und in Schlangenlinien zu bewegen. Die Eisen sind einzeln fundamentiert oder unterirdisch verbunden, kommen komplett ohne (sichtbare) Querträger oder Gurte aus. Deswegen wirken sie leicht und dynamisch, bilden mit den Pflanzen eine Gesamtkomposition.

Nicht immer – und das zeigen die Bilder – reicht die Qualität der Gartengestalter oder -besitzer an die Kunstfertigkeit der Schmiede heran. Werden die lockeren Grenzreihen aber mit Gräsern und Stauden geschickt umpflanzt, können sie die doppelte Wirkung entfalten; sowohl in der Struktur als auch der Farbe. Und wenn unbehandelte Stäbe in Rostrot mit der Rinde von *Cornus alba* 'Sibirica' um die Wette strahlen, werden sonst graue Wintertage zu einem Farbenspektakel.

DIE „GRÄSER IN SCHWARZ“

Manchmal braucht es auch zwei Lösungen bei einem Projekt. Etwa im fränkischen Cadolzburg, wo sich die Einfriedung des Grundstückes nahezu 60 m entlang zweier Straßen

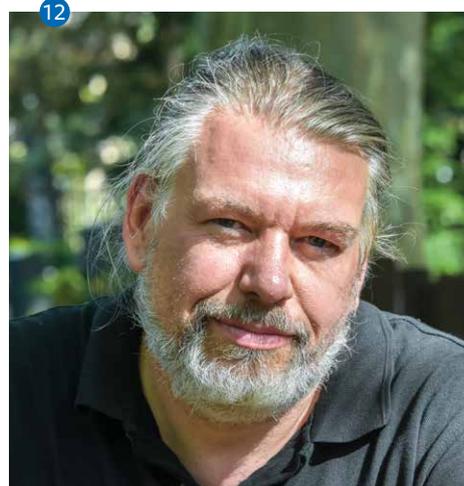
9 Vier Reihen aus geflochtenen Stäben lassen dieses feine Tor wie Weidengeflecht wirken.

10 Zeitlose Eleganz zeigt dieses Zauntor, das nur von drei Querverbindungen gehalten wird.

11 Roland Hermann bearbeitet mit seinem Kompagnon noch heißes Metall mit der Hand.

12 Uwe Weber ist Stahlformenbauer, Schmiedemeister und Metallgestalter.

13 Roland Hermann hat Maschinenschlosser gelernt, bevor er Kunstschmied geworden ist.



12



13



14

14 Ein schön gearbeiteter Knauf in Form einer Rose ziert den Zaun aus genieteten Bändern (siehe Bild 17).



15

15 Wie Gräser sind diese Profile ausgeschmiedet.



16

16 Passend zu einer Villa haben Weber und Hermann ein Tor aus pulverbeschichteten Profilen entwickelt.

17 Auch hier bilden Natursteinstelen den Rahmen für Tor, Klingel und Gegensprechanlage.



17

erstreckt. Die Ausgangssituationen waren unterschiedlich: Während an der einen Grundstücksgrenze nur ein Streifenfundament vorhanden war, war an der anderen Straße ein etwa 30 cm hoher Sockel die Basis für den Zaun. Im ersten Abschnitt bedienten sich die Schmiede des zuvor beschriebenen Prinzips und installierten wie Gräser wirkende, unterschiedlich hohe und teils leicht gebogene Staketen aus rohem Rundstahl. Über dem Sockel geht die Struktur ins Horizontale über, die „Gräser in Schwarz“ scheinen zu liegen und Wellen zu bilden (Bild 8). Die Überhöhung des Ecks bildet den Startpunkt der Bewegung in Wellen, die sich über etwa 20 m fortsetzen. Die Oberfläche des Zauns ist unbehandelt und integriert sich durch die natürliche Patina hervorragend in die vorhandene Bepflanzung.

DAS FEINE GITTERWERK KULTIVIERT

Die organischen Formen können nahtlos in architektonische übergehen. So kultivieren Weber und Hermann auch das feine Gitterwerk; und zwar genauso verspielt, wie es in den Bildern 9 und 10 zu sehen ist. Ganz leicht wirkt zum Beispiel das Tor aus unterschiedlich langen Rundstäben, die noch lebendiger dadurch wirken, dass sie am oberen Ende leicht gebogen sind. Das Flechtwerk, das sie zusammenhält, wirkt ungeheuer leicht; wie ein Weidenzaun für die Ewigkeit. Aber auch ganz rechtwinkelige Profile können entsprechend leicht wirken, wenn sie ausreichend dünn und nur drei- oder vierfach (Bilder 10, 17) querverstrebt sind. Auch Flachprofile, die nur ihre schmale Seite zeigen, halten sich elegant zurück.



KONTAKT

Weber und Hermann
Mühlsteig 1A
D-90579 Langenzenn
Tel +49 91 01/503 90 07,
kontakt@weberundhermann.de
www.weberundhermann.de



18



19



20

„Wir haben einen Anspruch an Qualität und den wollen wir auch so durchziehen“, sagt Uwe Weber und meint damit sowohl die handwerkliche Qualität als auch die Gestaltungsqualität.

KÖNIGSDISZIPLIN KOPFGESTALTUNG

Es ist die Vielfalt der Materialien und der Querschnitte, die das Besondere der Zäune ausmachen, bei denen das Schmiedehandwerk in die Metallgestaltung übergeht. Aber ganz besonders ist es die Gestaltung der Kopfdenden. Vom freien Spiel der organischen Form (Bilder 15, 17, 18) bis zur feinen Ornamentik, die festen Regeln folgt (Bilder 16, 19, 20), ist alles möglich. Manchmal reicht eine einzelne Kerbe, die den Kopf zur Seite knicken lässt, um eine besondere Ausstrahlung zu erzeugen. Manchmal teilt sich einfach ein Profil und zeigt in die jeweils andere Richtung. Oft wird nur durch das Aufschneiden von Profilen, das Aus-

schmieden herausgebogener Profilschenkel oder Stangenköpfe und das Übereinanderfalten und Vernieten von Profilbestandteilen große Vielfalt erzeugt. Jeder Zaun wird so zu einem individuellen Bekenntnis. „Wir wollen gestalten. Das ist unser Weg und den müssen wir konsequent gehen“, meint Roland Hermann und liefert damit die Überzeugung für das nach, was der Betrachter angesichts der Mannigfaltigkeit der Lösungen ohnehin bereits erkannt hat.

Die feinen Schmiedearbeiten unserer Vorväter würden zu den meisten modernen Gebäuden nicht mehr passen und wirken nur in historisch gewachsenem Umfeld. Aber die Schmiedekunst und die Metallgestaltung sind derart vielfältig, dass sich für jedes Projekt eine Lösung aus geschmiedetem oder händisch geformtem Metall finden lässt.

Dass sich die Gartengestaltung in den letzten Jahren auf rostige Fertigwerkstücke reduziert hat, ist also ein echter Jammer. ● ●

18 Auch bei diesem Zaun ist der Stahl zu freien floralen Motiven ausgeschmiedet.

19 Hier sind Zaunköpfe zu stufenweise angeordneten Ösen eingedreht.

20 Manchmal verändert schon das Einknicken der Profile die Ausstrahlung des Zauns.

Anzeige



 **GEWÄCHSHAUSPLAZA**

DIE GEWÄCHSHAUS-SPEZIALISTEN

Planung + Montage + Service

Hochwertige und formschöne
Gewächshäuser aus Aluminium,
Stahl oder Zedernholz.

www.gewaechshausplaza.de